

Wie die Wiesel im Bezirk überleben sollen

TIERE Mit dem Förderprojekt «Wiesel & Co am Zimmerberg» wollen jetzt acht Naturschutzvereine im Bezirk den Lebensraum dieser rar gewordenen Kleinraubtiere aufwerten. Und zwar in enger Zusammenarbeit mit Landwirten, Jägern und Forstleuten, wie an einer Infoveranstaltung deutlich wurde.

Wer im Bezirk Horgen ein Hermelin mit schwarzer Schwanzspitze und derzeit weissem Winterkleid oder gar das noch etwas kleinere Mauswiesel zu Gesicht bekommen will, braucht Glück. Nicht nur, weil diese sprichwörtlich wieselflinken Säugetiere im Boden nach Mäusen jagen oder an der Oberfläche wenn immer möglich in Deckung gehen. Sondern auch, weil die beiden Wieselarten in ihrem angestammten Lebensraum auf Weiden, Wiesen und Äckern oder in Siedlungsnähe selten geworden sind. Ein Schicksal, das sie auch mit dem Iltis, der vor allem Riedgebiete bevorzugt, teilen.

Nun soll die Verbreitung und Vernetzung dieser Tierarten bezirkswweit vorläufig bis 2019 gefördert werden. Und zwar mit dem Projekt «Wiesel & Co am Zimmerberg», das von den Naturschutzvereinen Hirzel, Richterswil, Wädenswil, Horgen, Oberrieden, Thalwil, Langnau und Kilchberg vor Jahresfrist initiiert worden war und das auf einem früheren Projekt in Schönenberg aufbaut. Am Samstag haben die Naturschützer nun Landwirte, Behörden, Jäger, Forstleute und weitere Interessierte im Schluchtalhof im Wädenswiler Berg zum Gedankenaustausch eingeladen. Und damit auch zum Ausdruck gebracht, dass sie das Projekt nicht im Alleingang, sondern in enger Partnerschaft mit diesen Kreisen vorantreiben wollen.

Wenn Verstecke fehlen

An der von rund 70 Personen, darunter einem Drittel Landwirte, besuchten Veranstaltung machte Wiesel-&-Co-Projektkoordinator Stefan Keller klar, was den pelzigen Kleinraubtieren das

Leben und Überleben zunehmend schwer macht: der schleichende Verlust von Kleinstrukturen vorab im Landwirtschaftsgebiet. Dadurch werde es für diese immer schwieriger, sich vor Füchsen und Raubvögeln zu verstecken und Deckung für die Aufzucht sowie zum Jagen und für die Wanderung zu finden. Im Zentrum der Aktion steht daher die bezirkswweite Erhaltung und Erweiterung von Vernetzungskorridoren – etwa mittels Asthaufen, Gebüschgruppen oder der Einrichtung von Winterquartieren in Feldscheunen.

Hand in Hand mit Bauern

Die Umsetzung der einzelnen Massnahmen soll teils von freiwilligen Naturschützern, teils von den Landeigentümern, vor allem aber gemeinsam erfolgen – in gegenseitiger Absprache. Wichtige Vorarbeiten haben die Initianten bereits geleistet. Indem sie eine wissenschaftliche Lebensraumanalyse vornahmen, die aufzeigt, wo im Bezirk solche Massnahmen besonders geeignet wären. Und indem sie mittels Flyer die Bevölkerung dazu aufrufen, die Sichtung von Wiesel und Iltissen zu melden.

Vorteile und Vorbehalte

Für Spannung sorgte an der Infoveranstaltung die Podiumsdiskussion mit Vertretern der potenziellen Projektpartner. Diese reagierten zwar mit viel Goodwill auf das Projekt, brachten aber auch Vorbehalte an. Barbara Stäheli vom Strickhof wies zwar darauf hin, dass viele den Kleinraubtieren dienliche Landschaftselemente den Landwirten über Biodiversitäts-, Vernetzungs- oder Landschaftsqualitätszahlungen



Weil die Wiesel immer weniger Deckung finden, ist ihr Bestand stark rückläufig.

Susanne Heusser

abgegolten würden. Unterstützungsbeiträge, etwa für Asthaufen, Gebüschgruppen oder Winterquartiere in Scheunen und für damit verbundene Ertragsausfälle, sollen sodann auch über einen Fonds des Wieselprojekts finanziert werden. Mindestens so wichtig wie finanzielle Anreize sei es indes, die Sympathie der Landwirte für das Anliegen zu gewinnen, was «Fingerspitzengefühl» voraussetze, hielt dem der Wädenswiler Bauvorstand und

Landwirt Heini Hauser (SVP) entgegen. Manche Bauern seien wohl kaum bereit, die Arbeiten auf ihrem Boden zusammen mit auswärtigen Helfern auszuführen. Von Bauern aus dem Publikum wurde befürchtet, dass auf ihren Höfen nun irgendwelche Naturschutz-Theoretiker, welche die realen Bedürfnisse der Bauern kaum kennen würden, auftauchen. Und dass die in Aussicht gestellten Zahlungen zu einer weiteren, heillosen Verbürokratisierung

ihrer Arbeit führten. Daniel Winter, der das Vernetzungsprojekt Hirzel-Schönenberg begleitet, sowie Jan Steffen, Gebietsbetreuer von der Fachstelle Naturschutz, gaben zu bedenken, dass die Wieselförderung dringend mit anderen Fördermassnahmen abgestimmt werden müsse. Von den Naturschützern wiederum wurde betont, dass Wiesel und Iltisse beachtliche Mengen an Wühlmäusen vertilgten und daher ein effizientes Mittel gegen

die Mäuseplage seien. Unbestritten blieb, dass das Unterfangen nur eine Chance hat, wenn sich alle Partner gegenseitig ernst nähmen. Und einzig waren sich die Podiumsteilnehmer auch darin, dass in einer ersten Phase zuerst mit einzelnen Pilotmassnahmen aufgezeigt werden soll, wie das Projekt konkret umgesetzt wird.

Arthur Schüppli

Weitere Infos unter:
www.wieselundco.ch

FDP sagt zweimal Nein

WÄDENSWIL Die Mitglieder der FDP Wädenswil haben an ihrer Parteiversammlung zu den beiden eidgenössischen Vorlagen vom 8. März die Parolen gefasst.

Monika Greter, Gemeinderätin der CVP Wädenswil, erläuterte die von ihrer Partei lancierte Familieninitiative, die zum Ziel hat, dass Kinder- und Ausbildungszulagen auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene von den Steuern befreit werden. Die Unterstützungsbeiträge sollen den Familien in vollem Umfang zugutekommen.

Die Versammlung anerkannte zwar den gut gemeinten Beweggrund der Initiative, ist jedoch der Meinung, dass sie ihr Ziel verfehle und primär Steuervorteile für Gutverdienende bringe, bei den sozial schwächeren Familien jedoch zu keiner Entlastung führe.

«Keine wirkliche Nachhaltigkeit»

Thomas Henauer, Kantonsratskandidat und Präsident der FDP Thalwil, zeigte die Vor- und Nachteile der Volksinitiative Energie- vs. Mehrwertsteuer auf. Die Parteimitglieder sehen in dieser Initiative «keine wirkliche Nachhaltigkeit» und befürchten enorme Steuererhöhungen, welche nur mit Steuererhöhungen kompensiert werden könnten. Auch zu dieser Initiative wurde deshalb ein einstimmiges Nein beschlossen. *zsz*

Klarinetten sorgten mit «Furore» für einen Höhepunkt

HORGEN Die Harmonie Adliswil spielte am Samstag unter dem Motto «The Power of Music» im Schinzenhof in Horgen. Von lüpfigen Polkas über Rock bis hin zur Ballade liessen die Musiker die unterschiedlichen Kräfte der Musik erklingen.

Die Harmonie Adliswil unter der Leitung von Marc Bühler hatte sich mit dem diesjährigen Konzertmotto zum Ziel gesetzt, verschiedenste Facetten der «Power of Music» zu zeigen. Mit einem Marsch zum Konzertauftritt, gefolgt vom Titelstück sowie «Jive Baby», wurde im Horgner Schinzenhof dann auch gleich ordentlich Gas gegeben. Doch manchmal liegt die Kraft auch in der Ruhe. Dies wurde beispielsweise beim melodiosen «Dreaming Trumpets» vom Trompetenregister eindrücklich präsentiert und vom Publikum ausgiebig beklatscht.

Und es wurde nicht nur in musikalischer Hinsicht für Unterhaltung gesorgt. Der Moderator Gianfranco Salis interviewte verschiedene Musiker, hielt ein Ratequiz ab und befragte den Dirigenten Marc Bühler zu seiner Tätigkeit bei der Harmonie. Auch in Sachen Bühnenbild und Dekoration war das Konzertmotto mit viel Liebe zum Detail umgesetzt worden. Für viel Gelächter sorgte



Mal mit Ruhe und mal mit Tempo spielte die Harmonie Adliswil im Horgner Schinzenhof eine Abendunterhaltung.

Kurt Heuberger

dabei das von Männern besetzte Hornregister, welches im Dirndl bekleidet die lüpfige «Katharinenpolka» spielte.

Das Jahr 2015 ist vom Schweizer Blasmusikverband zum «Jahr

der Klarinette» erkoren worden. Diesem Umstand trug die Harmonie Rechnung. Das Klarinettenregister überzeugte mit dem schönen, vierstimmigen Solo «Furore» und sorgte damit vor der Pau-

se für einen Höhepunkt. Mit dem Medley «Rock It» ging es in der zweiten Konzerthälfte sehr powervoll weiter und man sah manchen Zuhörern an, dass sie am liebsten aufgestanden wären und

zu diesen Klängen getanzt hätten. Auch im zweiten Teil des Konzertes wurden die schnellen und die langsamen Töne im schönen Wechselspiel präsentiert und luden das Publikum nicht nur zum Mitklatschen, sondern mit Stücken wie «Liebestraum» auch zum Träumen ein.

Klassiker präzise vorgetragen

Zweifellos einer der Höhepunkte des Konzertes war John Miles' Klassiker «Music». Das Stück, welches so langsam und getragen beginnt und danach zu einem schnellen Instrumentalteil übergeht, wurde von der Harmonie präzise und eindrücklich vorgetragen. Vor allem Giampiero Colombos powervolles E-Gitarren-Solo erhielt enthusiastischen Applaus.

Viel zu schnell kam der offizielle Programmteil zu einem Ende. Das Publikum liess die Harmonie jedoch nicht einfach so von dannen ziehen und bei der zweitletzten Nummer, einem Schlager-Medley, wurde nochmals richtig laut mitgesungen und geklatscht. Als «Bettmümpfeli» wurde das Publikum mit dem stimmungsvollen «Monte Cristallo» nach Hause geschickt. Die Harmonie hatte die «Power of Music» eindrücklich präsentiert und erhielt dafür begeisterten Schlussapplaus. *Alexandra Baumann*